

# Wolftsmoile

**Volksstimme** für Bielsz  
zugleich

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsz, Republika Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien ist mm 0,12 Zloty für die achtspaltige Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Aboonement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. ex. 1,65 ZL durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteur

Fernprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29).

Postcheckkonto V. A. D. Filiale Katowice, 300174.

Fernprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

## Konflikt zwischen SPD und Internationale?

Austritt des Genossen Wels aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale — Die Pariser Beschlüsse der S. A. I.

Berlin. Wie in der Sozialdemokratischen Partei nahestehenden Kreisen verlautet, hat der Vorsitzende der SPD, Otto Wels, an das Büro der zweiten Internationale (Zürich) einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem Büro mitteilt. Ob diese Austrittserklärung des Parteivorsitzenden gleichzeitig den Austritt der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands als solcher aus der Züricher zweiten Internationale bedeutet, konnte in den oben genannten Kreisen noch nicht gesagt werden.

Wie die „Rössische Zeitung“ zum Austritt des Vorsitzenden der SPD Otto Wels aus der zweiten Internationale aus Zürich ergänzend meldet, handelt es sich vorläufig nur um eine Mandatsniederlegung von Otto Wels als Mitglied der Executive der zweiten Internationale, der allerdings, da Wels Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sei, größte Bedeutung beizumessen sei. Über den Austritt aus der Internationale könne nur der weiter bemerkt, besteht der Eindruck, daß die maßgebenden Männer der SPD der Auffassung sind, nach der Entwicklung der letzten Jahre stellten sich der SPD in Deutschland ganz andere Aufgaben als im Rahmen der zweiten Internationale verfolgt werden können. Auch in den Kreisen der freien Gewerkschaften sei der Gedanke eines Austritts aus der Gewerkschaft Internationale erörtert worden.

Die Nachricht, daß die S. P. D. aus der Internationale ausgetreten ist, ist in dieser Form mindestens übertrieben. Wir können auch jetzt noch nicht glauben, daß Genosse Otto Wels diesen Schritt im Einverständnis des Parteivorsitzenden und der gesamten Organisation vollzogen hat. Wenn die Mitteilung zutrifft, daß die Internationale solch weitgehende Entschlüsse, ohne Einladung oder Zustimmung der deutschen Genossen, gefaßt hat, so wäre der Austritt des Gen. Otto Wels zwar verständlich, da er nicht als Parteiführer Verantwortung für Beschlüsse tragen will, an denen er nicht mitgewirkt hat, der Austritt aus dem Büro der S. A. I., bedeutet dann nichts als einen Protest, keinesfalls aber die Ablehnung des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiterklasse.

Wir gestehen, daß uns diese Nachricht unheimlich kommt. Unser Mitglied der Executive, Gen. Komoll, ist wieder von der Pariser Sitzung verständigt worden, noch war eine solche Sitzung geplant. Sie würde also nur im Zusammenhang außerordentlich wichtiger Vorkommnisse zustande gekommen sein, deren Bedeutung wir im Augenblick nicht abzuschätzen vermögen. Tatsache ist indefin, daß eine Versöhnung mit den deutschen Genossen auf legalem Wege in Berlin nicht möglich ist. Die Erklärungen angeblicher deutscher Sozialistenführer gegen die deutschen „Gruenelrichter“ sind bei der Nachprüfung nicht bestätigt worden. Da in Deutschland keine einzige sozialdemokratische Zeitung erscheint, obgleich sich, trotz Terror und Gewalt, immer noch 18 Millionen deutscher Staatsbürger für den Marxismus ausgesprochen haben, mahnt zur Vorsicht auch bei dieser Nachricht, denn es gibt keine freie Meinungsäußerung in Deutschland, die sogenannten unabhängigen Blätter im Reich sind Abkömmlinge der Wünsche der zur Zeit herrschenden Partei Deutschlands. Wir verbergen nicht, daß falls Gen. Wels wirklich aus freiem Ermessen diesen Schritt vollzogen hat, er am längsten Vorsitzender der S. P. D. gewesen ist. Aber wir glauben es nicht, diese Nachricht hat Hintergründe, die wir im Augenblick nicht nachprüfen können, weil uns Briefe des deutschen Parteivorsitzandes und wahrscheinlich auch unsere Briefe an den deutschen Parteivorsitzend, nicht erreichen.

— II.

### Englische Sozialistenführer sprechen in der deutschen Botschaft in London vor

London. Der englische Oppositionsführer Lansbury sowie der sozialistische Führer Sir Stafford Cripps befürworten, wie „Morningpost“ meldet, am Mittwoch die Londoner deutsche Botschaft. Ihre Absicht sei gewesen, im Hinblick auf die gegenwärtige Lage in Deutschland bei dem deutschen Botschafter Vorstellungen zu erheben. „Star“ zufolge wird demnächst eine englische Lehrerausbildung die deutsche Botschaft besuchen, um gegen die Judenverfolgungen zu protestieren.



Otto Wels

der bisherige Parteiführer der S. P. D. nach Nachrichten deutscher Telegraphenagenturen zufolge, seinen Austritt aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale erklärt.

### Die Beschlüsse der S. A. I.

Gegen Nationalismus und Faschismus.

Paris. Der „Populaire“, das Organ der französischen sozialistischen Partei teilt mit, daß der Vollzugsausschuß der 2. Internationale in seiner Sitzung am 18. und 19. März in Zürich neben einem Aufruf zum Kampf gegen den Faschismus zwei Entschlüsse angenommen habe, von denen die eine das Problem der Einheit der Arbeiterbewegung und die zweite die Fragen betrifft, die auf der Tagung der Arbeiterinternationale im Juni d. Js. zur Beratung stehen sollen. Der Vollzugsausschuß habe ferner das Büro der zweiten Internationale beauftragt, einen durch die Reichstagseröffnung in Deutschland erforderlich gewordenen Zusatz zu dem Aufruf auszuarbeiten. Zu diesem Zweck sei das Büro am 27. März in Paris zusammengetreten und habe beschlossen, einen Protest gegen die Erklärungen des Reichsministers Göring an die Auslands-presse vom 25. März zu veröffentlichen. An der Sitzung in Zürich hätten 35 Vertreter aus 17 verschiedenen Ländern, an der Pariser Sitzung 9 Mitglieder des Büros teilgenommen. Weder an der Sitzung in Zürich noch in Paris habe ein Vertreter Deutschlands teilgenommen.

Der „Populaire“ veröffentlicht anschließend den Wortlaut der erwähnten Entschlüsse. Die Antwort an Reichsminister Göring hat folgenden Wortlaut: „In seinem am 25. März 1933 gegenüber der Auslands-presse gemachten Ausführungen hat der Reichstagspräsident und preußische Innenminister Göring erklärt, daß die sozialdemokratische Presse in Deutschland solange nicht erscheinen wird, bis die sozialistischen Blätter der übrigen Länder ihre Angriffe eingestellt hätten. Das Büro der Arbeiterinternationale, das in Paris am 27. März 1933 zusammengetreten ist, erhebt in Wohesheit der deutschen Vertreter mit Empörung Protest gegen diese Erpressung. Es richtet die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die Tatsache, daß die gegenwärtigen Herren Deutschlands die Sozialdemokraten als Geiseln nehmen in der Hoffnung,

auf diese Weise den Ausdruck des internationalen Gewissens zum Schweigen zu bringen. Dieses Manöver wird vergeblich sein.“

Die Arbeiterinternationale lehnt es ab, ihre Presse der Jenseit der Herren Hitler und Göring zu unterbreiten. Sie wird fortfahren, die Akte der Gewalt und der Willkür, die eine Verneigung der Grundsätze darstellen, von denen sich jede zivilierte Regierung leiten läßt, zu geißeln. Die Herren Hitler und Göring besitzen ein einfaches und sicheres Mittel um zu erreichen, daß die sozialistische Presse nicht mehr von einem Missbrauch der Gewalt spreche:

„Keine Gewaltakte mehr zu begehen und keine Gewaltakte mehr zu fördern.“

### England und Deutschland

Von H. N. Brailsford, London.

London, Ende März 1933.

Das letzte Jahr hindurch hat die britische Politik in Europa unablässig ein Ziel verfolgt: die Anpassung des politischen Systems von Versailles an die neue Tatsache des deutschen Nationalismus. Solange Papen und Schleicher regierten, war es möglich, in einer Atmosphäre relativer Ruhe an diese Arbeit zu gehen; man hatte es ja noch mit einer zivilisierten Macht zu tun. In Lausanne ergriff Macdonald die Initiative, die praktisch zu einer vollständigen Abschaffung der Reparationen führte. In den Anfangsstadien der Rüstungskonferenz war die britische Politik weit weniger radikal. England spielte mit dem Gedanken, der deutsche Ruf nach Rüstungsgleichheit könne auf ein paar Jahre zum Schweigen gebracht werden, wenn die Siegermächte auf einige der Angriffswaffen verzichten würden, die den besiegierten Staaten verboten waren; vielleicht würde man die schweren Geschütze abschaffen und die Tanks in ihrer Größe begrenzen. Als die Konferenz weiterging, erkannte man, wie ungünstig diese Vorschläge waren; nun wurde mit dem französischen Vorschlag, den Deutschen eine Miliz mit kurzer Dienstzeit zu gestatten, ein Schritt getan, von dem es kein Zurück mehr gab.

#### Ein Kontinent im Flug.

Als Hitler die Konservativen vollendete, gab die britische Politik ihr Zögern auf und machte in einer einzigen Woche zwei weite Sprünge vorwärts, die zusammenepochend sind. In seiner Rede in Genf erwies sich Macdonald als der Mann, den die Angst beherrscht — die Angst vor der neuen Macht in Berlin, die Angst vor den Folgen, die Hitlers Triumph in den Nachbarstaaten hervorruft, mußte, die Angst, um es gerade heraus zu sagen, vor dem drohenden Krieg. Seine Vorschläge waren jetzt ebenso radikal und weitreichend, wie sie vorher durchaus und zögernd gewesen waren. Sie waren nicht länger ein Plan der Weltabrüstung. Sie ließen Amerika und Wien fast ganz außerhalb des Bildes. Sie waren jetzt ganz offen ein Plan, die europäischen Rüstungen den deutschen Forderungen anzupassen. Kaum war die Rede gehalten, flog Macdonald nach Rom: Mussolinis Plan einer allgemeinen Revision der Friedensverträge unter der Führung der vier westlichen Großmächte stand seine Zustimmung. Die dramatische Schnelligkeit dieser Ereignisse hielt Schritt mit der deutschen Konservativen Revolution selbst. Wie Potsdam Weimar auslöste, so hat Genf und Rom zusammen Versailles weggestrichen. Vor einer Woche ätzte Europa noch in dem engen Rahmenwerk, das Clemenceau geschaffen hatte. Heute gibt es nichts Starres mehr. Ein Kontinent ist im Flug.

#### Furcht vor dem Krieg.

Was ist die Absicht der englischen Politik in all diesen Dingen und wie verhält sich die englische öffentliche Meinung? Die beherrschende Absicht der Regierung und der überwältigende Wunsch des Durchschnittsengländers ist, den Krieg zu vermeiden. England will seinen Teil in aufbauender Arbeit und als Vermittler dazu tun, um den Kontinent vor dem Krieg zu retten; wenn aber doch Krieg kommt, dann will es draußen bleiben. Es ist ein Alpdruck für England, daß der Vertrag von Locarno es in einen kontinentalen Krieg verwickeln könnte. Der weniger intelligente Teil der Öffentlichkeit, geführt von der konservativ-imperialistischen Zeitung „Daily Express“, wendet sich sogar unmutig gegen den Völkerbund, voll Angst, seine zerstörende Sitzung könnte England in den Krieg reißen. Das Überraschendste ist, daß dieses Grauen vor dem Krieg sich am allerdeutlichsten in den jungen Generationen bemerkbar macht. Im Studentendebattierklub der Universität Oxford wurde vor einem Monat eine Resolution, in absichtlich recht pro-zentralistischer Formulierung, vorgebracht und mit großer Majorität angenommen — nämlich: „daß wir unter keinen Umständen für König und Vaterland zu kämpfen gewillt sind“. Es gibt keine Arbeitersöhne in Oxford oder nur ein paar vereinzelte Ausnahmen. Diese jungen Männer entstammen den reicherem Schichten der Aristokratie und der Mittelschicht. Ein paar Wochen später nahmen die Studentenschaften in London, in Manchester und in Glasgow dieselbe Resolution an; dieser spontane Ausbruch des Pazifismus verbreitete sich wie eine Epidemie an allen unseren Hochschulen. Das bedeutet, daß Englands Jugend die

Lehre des Weltkrieges gelernt hat. Sozialisten führen diese Bewegung, aber viele, die keine Sozialisten sind, erkennen den Irrsinn und die Nutzlosigkeit des Krieges. Es würde schwer sein — ich wage nicht zu sagen: unmöglich —, daß eine englische Regierung die Leidenschaften von 1914 im Volke wiedererweckt.

#### Der Antisemitismus.

Das englische Volk ist nicht für seine Logik berühmt, aber es denkt logisch genug, um zu verstehen, daß es, wenn der Krieg vermieden werden soll, Konzessionen an Deutschland machen muß. Das hätte es vor einem Jahre fast einstimmig mit Vergnügen getan; denn von den Vorurteilen, die die Propaganda der Kriegszeit aufgestachelt hat, ist kaum noch eine Spur übriggeblieben. Die Tragödie liegt darin, daß vor einem Jahre Frankreich von der Rechten, von Tardieu und Laval beherrscht wurde, die jedes Zugeständnis an Deutschland verhinderten. Heute folgt die englische Offensichtlichkeit den Ereignissen in Deutschland mit einem Gemisch von Ekel und Verblüffung. Sie hat tiefe Achtung vor der deutschen Kultur. In England gibt es so gut wie gar keinen Antisemitismus; es hat einen jüdischen Ministerpräsidenten, einen jüdischen Vizekönig von Indien und zahlreiche jüdische Minister gehabt. Die Brutalität der deutschen Judenverfolgung hat auf den Durchschnittsgländer sogar noch einen tiefen Eindruck gemacht als die wilde Grausamkeit gegen Sozialisten und Kommunisten. Die Tatsachen sind nicht in allen Einzelheiten bekannt, da die Auslandskorrespondenten in Berlin in der Angst vor der Ausweisung leben, aber genug ist bekannt, um überall Grauen und Empörung zu erregen. Sogar die „Times“ haben über die Nazi-Ergebnisse mit Worten voll eisiger Verachtung geschrieben. All das bedeutet, daß England heute wenig Freude an dem Gedanken hat, Konzessionen an das jähige Deutschland zu machen. Nichtsdestoweniger ist es dazu bereit. Achselzuckend tut es aus Angst, was es vor einem Jahre gern aus Gerechtigkeitsgefühl getan hätte. Es sieht ein, daß sein Jögern ein halbes Volk in den Wahnsinn getrieben hat: die Torheit der Sieger hat Hitler zum Diktator erhoben.

#### Welche Zugeständnisse?

Nichtsdestoweniger hat die Debatte im englischen Unterhaus eine ziemliche Verschiedenheit der Meinungen gezeigt, nicht über das Prinzip der Revision des Friedensvertrags, sondern über die Methoden des Mussolini-Planes. Macdonald, der immer hinter Unschärfekeiten und moralischen Gemeinschaften Schutz sucht, hat nicht mehr gesagt, als man ohnehin schon wußte. Churchill, der für den rechten Flügel der Konservativen sprach, unternahm gegen ihn einen geistvollen und scharfen Angriff, der aber so übertrieben war, daß er sein Ziel verfehlte. Churchills Hauptargument hat viel für sich — es ist auch schon von sozialistischer Seite vorgebracht worden —, aber es kommt jetzt offenkundig zu spät; er meinte, man müsse die Unlässe der Beschwerden Deutschlands beseitigen, bevor man Deutschland Waffen gibt. Das ist wohl wahr; nur hätte man es schon vor vielen Jahren tun sollen. Im übrigen befämpfte er Macdonalds Wiederaufbauplan hauptsächlich mit dem Einwand, der Plan tue Frankreich Unrecht. Er halbierte Frankreichs Armee, sagte er, und verdoppelte die Armees Deutschlands. Er hätte noch hinzufügen können, daß der Plan die Lustkunstgen Englands und Frankreichs auf die gleiche Höhe bringt und gleichzeitig die gefärbte Seebrüstung „auf einen geeigneteren Augenblick“ vertagt. Churchills Ansichten aber werden nur von wenigen geteilt. Die Arbeiterpartei und die Liberalen unterstützen die Revision im Prinzip, aber kritisieren scharf den Gedanken einer Diktatur der Großmächte.

Das bedeutsamste Detail war Macdonalds empörte Zurückweisung des Gerichtes, er hätte vorgeschlagen, die Mandatskolonie Tanganyika an Deutschland zurückzugeben. Ledermann ist im Prinzip für die Revision, aber niemand will dafür Opfer bringen. Was werden also die Großmächte tun? Werden sie ihre afrikanischen Kolonien fächerhalten, aber gleichzeitig Polen einladen, den Korridor aufzugeben? Indes, einstweilen distuiert noch niemand über Details. Wenn dieses Stadium erreicht ist, wird der Schrecken einigermaßen weichen. In unserem Herzen wissen wir, daß all diese Dinge — Landarten und Kolonien und Fahnen — unwirklich sind. Wirklich ist nur die Tatsache, daß auf einem halben Kontinent die Hoffnungen und Stellungen der Arbeiter in Trümmern liegen.

#### Stahlhelm und Nationalsozialisten

Berlin. Die Reichspressestelle des Stahlhelms veröffentlicht eine Erklärung zu den Verhaftungen in der Pfalz. Es wird festgestellt, daß die inzwischen ausgehobenen Verhaftungen in keiner Weise dem Willen des Reichskanzlers und der Reichsregierung entsprechen. Der Stahlhelm erwarte, daß den verhafteten Führern öffentliche Genugtuung geschenkt und daß die Arbeitslager sofort freigegeben werden.

## Vampyre

Roman von  
Bert Oehlmann

45)

„Unser tüchtigster Geheimagent. Seien Sie ohne Sorge. Tag und Nacht wird er den Burschen nicht aus den Augen lassen. Und zuschauen, wenn wir ihm dementsprechend fäbeln!“

Brückmann atmete auf.

„Nun zu einem anderen Punkt,“ murmelte er. „Hansen kann uns nicht mehr entgehen, wenn der Fall so liegt. Ihre telegraphischen Worte: „Mädchen noch hier, Aufenthalt bekannt!“ haben Zentnergewichte von mir gewölzt. Sie wissen also tatsächlich, wo man die unglücklichen Opfer verborgen hält?“

All Pulo nickte bestehend.

„Beide Damen,“ erwiderte er leise, „sowohl Irmgard Hansen wie Agnes Fischer, befinden sich in dem Hause eines Beiruter Teppichhändlers.“

„Die Namen sind falsch. Wenigstens der erstere. Hansen besitzt gar keine Nichte. Die Papiere sind gefälscht. Es hat sich am Tage, da ich Berlin verließ, ein alter Herr gemeldet, der Anzeige von dem Verschwinden seiner Nichte machte. Es handelte sich um einen Herrn von Trenk. Der Beschreibung nach, die er mir von der Verchwundenen gab, muß es sich in dieser um die Unglücksfälle handeln, die Hansen hierher verschleppte. Sie heißt Eva von Trenk und bewarb sich bei Hansen um den Posten einer Sekretärin. Seit jener Zeit gilt sie als verschollen. Sie sehen, daß also die größte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, Eva von Trenk hier wieder zu finden.“

Pulo nickte. Dann bestiegen sie gemeinsam einen Kraftwagen, der sie in schneller Fahrt zum Polizeibüro brachte. Hier berich-

# Blutiges Streifende in Lodz

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden — Untersuchung der Vorwürfe — Verschärfung der Streiklage

Warschau. Amtlich wird mitgeteilt: Während der Verhandlungen der Streikenden Arbeiter bezüglich der Liquidierung des Streiks in der Textilindustrie, sammelten sich in Lodz am Ringe und in verschiedenen Straßen Arbeiter an, die eine drohende Haltung annahmen. Innerhalb der Arbeiter wurde eine lebhafte Agitation gegen die Beilegung des Streiks von unverantwortlichen Elementen getrieben, die sich schließlich zu einer Demonstration formierten. Der herbeigekommenen Polizei ist es nicht gelungen, die Menge zu beruhigen. Die Demonstrierenden sollen die Polizei angegriffen haben, es folgten Steinwürfe, so daß die Polizei zur Auflösung der Demonstrationen schritt. In der Noczniststraße kam es dann zu erneuten

Zwischenfällen, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, nachdem vorher zwei Polizeioffiziere und mehrere Polizisten verletzt wurden. Infolge der Schüsse wurden mehrere Verletzte gezählt, einer von den Verwundeten starb auf dem Wege zum Krankenhaus, weitere 5 Personen sind erheblich verletzt. An Ort und Stelle erschienen die Behörden, der Staroste und Staatsanwalt, man will die Vorfälle eingehend untersuchen.

Wie es heißt ist inzwischen in Lodz wieder Ruhe eingetreten. Der Besluß der Arbeiter auf Beilegung des Streiks ist noch nicht gefallen. Man glaubt, daß die Vorfälle mit der Polizei zur Verschärfung der Streiklage führen werden.

## Zurück zum Linkskurs?

Vom Nationalismus geheilt? — Inspektion der Lage in Danzig — Danziger Regierung verlangt neues Ermächtigungsgesetz

Danzig. Die politische Lage in Danzig hat sich am Donnerstag weiterhin außerordentlich zugespielt. Der Danziger Senat trat am Vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der über die politische Lage beraten wurde, wie sie sich nach der Ablehnung der nationalsozialistischen grundsätzlichen Bedingungen gestaltet hat. Wie aus absolut zuverlässiger Quelle über diese Senatsitzung verlautet, ist von der Regierung beschlossen worden, dem Danziger Volkstag ein neues Ermächtigungsgesetz vorzulegen, da das alte Ermächtigungsgesetz vom Volkstag bereits aufgehoben ist. Der Senat ist diesem Volkstagsbesluß zwar seinerzeit nicht beigetreten, da aber in Kürze ein Volksentscheid über die Aufhebung des alten Ermächtigungsgesetzes bevorsteht, so ist der Danziger Regierung nur noch eine kurze Frist bis zur Aufhebung der Ermächtigung gegeben.

Der Besluß des Danziger Senats über die Vorlage eines neuen Ermächtigungsgesetzes läßt sich allerdings nur mit

Hilfe der Sozialdemokraten oder Kommunisten in die Tat umsetzen, da die gegenwärtige Regierung, bestehend aus Deutschnationalen, Zentrum und Bloß der liberalen Mitte, eine Minderheitsregierung ist, und nur über 31 von 72 Stimmen verfügt. Von parteiamtlicher nationalsozialistischer Seite verlautet bereits, daß die NSDAP geschlossen in die allerschärfste Opposition zu diesem geplanten Ermächtigungsgesetz treten wird.

In Abgeordnetenkreisen des Danziger Parlaments wird angenommen, daß die Sozialdemokraten die Danziger Regierungsparteien unterstützen werden, was praktisch allerdings einer Linkskoalition in Danzig gleichkommen würde.

#### Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau

Essen. Von rund 160 Schachtanlagen liegen nunmehr die Ergebnisse der Betriebsratswahlen von 118 Anlagen vor. Auf diesen 118 Anlagen waren 138 854 Bergarbeiter vorhanden, von denen 129 632 (94,5 v. H.) zur Wahl erschienen waren. Die Stimmen verteilen sich wie folgt:

Nationalsozialistischen Bergbauindustriearbeiterverband	35 456 (28,9 v. H.)
Gewerkschaft Christl. Bergarbeiter	34 844 (27,4 v. H.)
R. C. D. (Kommunisten)	29 439 (23,9 v. H.)
Wirtschaftsfriedliche Schwarze-Weiß-Rot	14 250 (11,6 v. H.)
Hirsch-Dunder	6 808 (5,6 v. H.)
Ungültige Stimmen	649 (0,6 v. H.)
	63 (— v. H.)
	1 993 (1,6 v. H.)

#### Zahlreiche kommunistische Funktionäre verhaftet

Gelsenkirchen. Die politische Polizei nahm in Gelsenkirchen 15 kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat fest. Eine große Menge hochverrätselhafter Schriften sowie einige Waffen wurden beschlagnahmt. Auch der kommunistische Funktionär Paul Trapp, der sich seit längerer Zeit verborgen hielt, wurde in Gelsenkirchen festgenommen. Bei seiner Festnahme sprang er aus dem dritten Stockwerk auf den Hof, er litt dabei aber nur leichte Verletzungen.

Hagen. Im Stadtteil Haspe wurden am Donnerstag morgens 15 Funktionäre der KPD festgenommen, die versucht hatten, den Rotfront-Kämpferbund sowie andere illegale Verbände wieder ins Leben zu rufen.

In Hattingen konnten gleichfalls 10 führende Kommunisten im Zusammenhang mit den Waffenfunden festgenommen werden.

#### Das amerikanische Arbeitslosengesetz angenommen

Washington. Der bereits vom Senat angenommene vom Präsident Roosevelt veranlaßte Gesetzentwurf, der die Beschäftigung von 250 000 Arbeitslosen in der Forschungsforschung vor sieht, wurde mit einigen Schwierigkeiten, aber doch mit der erforderlichen Zweidrittelmeinung, nämlich 189 gegen 71 Stimmen, im amerikanischen Repräsentantenhaus angenommen. Das Repräsentantenhaus hat zwei Änderungen vorgenommen, so daß der Gesetzentwurf noch einmal an den Senat zurückgeht, der es voraussichtlich am heutigen Donnerstag annehmen wird.

„Hansens Mädchen müssen solange hierbleiben, bis die Quarantäne wieder aufgehoben ist,“ brummte Hawkins, „und die andere — — Er drack ab und fragte statt dessen unvermittelt: „Ist der Ägypter schon dagewesen?“ Mehemed Pascha verneinte.

Der Ägypter war einer seiner Geheimagenten, der Kitty Alphonse an einen reichen, außerhalb Beitruts wohnhaften Unternehmer verschleppt hatte. Da dieser aber erst in zwei bis drei Tagen von einer Reise zurückkehrte, teilte die Unglücksverläufig noch das Schicksal ihrer beiden von Kurt Hansen hierher verschleppten Leidensgefährinnen, die dazu aussehen waren, in dunklen südamerikanischen Häusern untergebracht zu werden.

Diese Nacht hatte man eigentlich dazu aussehen, sie an Bord des „San Diego“ zu bringen. Infolge der Quarantäne schmachteten aber die drei bemitleidenswerten Geschöpfe immer vereint in einem fensterlosen, aber immerhin behaglich ausgestatteten Raum, den man zu ihrem Gefängnis bestimmt hatte.

Eva von Trenk hatte den Kampf gegen das entsetzliche, ih zugedachte Schicksal endgültig aufgegeben. Wie eine Verzweiflung kann sie kämpfen, so hatte sie gekämpft um ihre Freiheit. Heute wußte sie, daß der Wille der anderen stärker war, daß es für sie keine Rettung mehr gab...

Wie hatte sie Agnes beklommen, nicht Hansen, sondern ihr zu glauben! Es war vergebens gewesen. Zu spät hatte Agnes Fischer erkennen müssen, wie recht die Komtes gehabt hatte.

Aus diesem Hause gab es kein Entrinnen mehr!

Nur eine gab die Hoffnung nicht auf: Kitty Alphonse, die Kunstreiterin.

Ein Martyrium war es, das sie an Bord des „San Diego“ durchgemacht hatte, nachdem man sie in Athen überfallen.

(Fortsetzung folgt.)



Um Poensgens Titel

Vom 5. bis 8. April wird in Köln die Billardweltmeisterschaft der Amateure ausgetragen werden. Titelverteidiger ist der Berliner Oberregierungsrat Poensgen, der die Weltmeisterschaft bereits zweimal hintereinander, 1931 in Genf und 1932 in New York, gewonnen hat.

17.

Hätte Tom Hawkins geahnt, daß das Haus des Teppichhändlers bereits heimlich beobachtet wurde, wäre er wahrscheinlich nicht so unvorsichtig gewesen, in dieser Nacht seinen Besuch bei Mehemed Pascha zu wiederholen. Aber er wußte es nicht und dachte keinen Augenblick daran, daß Abner Collin dem Wollengrab entkommen sein könnte.

Nicht einmal vorübergehend beschwerte die Vermutung sein Denken, seinem jahrelangen Treiben könne einmal durch ein unvorhergesehenes Ereignis der Boden entzogen werden. Er fühlte sich vollkommen sicher. Und wenn ihn etwas mit Grimm und Wut erfüllte, so nur die Tatsache der Quarantäne und der Gedanke an Fatum.

So kam es, daß er mit umwölter Stirn Mehemed Paschas Haus betrat, nachdem die Tolle längst angelegt, und sich die eiserne Tür zur Seite geschoben hatte.

Der Teppichhändler hatte bereits von dem Typhusfall an Bord des „San Diego“ gehört. Er war höchst verstimmt.

**Polnisch-Schlesien****Die Hilfe an die alten Arbeitsveteranen****Polnische Bischöfe für die Arbeitslosen**

Es hat lange gedauert, bis sich das Gewissen der polnischen Bischöfe für die Arbeiterschaft ein wenig regte. Wohl lebt der hohe Klerus ein ganz anderes Leben, als die breite Volksmasse, aber das Volk bildet sozusagen das Fundament, auf dem die Macht der Kirche aufgebaut wurde. Flüschbedeckte Sessel, Purpurkleider, sind erwünschte Dinge. Es sieht sich darauf schön und bequem und man sieht in einem Purpurntanz zweifellos schön aus, aber wenn man die Gewissheit hat, dass ringsherum Not und Elend herrschen, so hat man keine Freude daran. So dürfte sich der Primasbischof von Polen, Kardinal Hlond, gedacht haben, als er den polnischen Episkopat nach Gnesen einberufen hat, um über die schlechte Wirtschaftslage des polnischen Volkes, besonders der Arbeiterschaft, zu beraten.

Primasbischof Hlond ist ein Oberschlesier, gebürtig in Słupna bei Myslowitz. Er kennt die schlesischen Arbeiter gut und ihre Soziallage ist ihm auch nicht unbekannt. In Katowitz wirkt Bischof Adamski, ein Mann, der für das soziale Leben der breiten Volksmassen viel Verständnis hat und Bischof Adamski informiert den Primasbischof Hlond über das unermessliche Elend der schlesischen Arbeiter. Schließlich ist Primasbischof Hlond Ehrenbürger der Stadt Myslowitz und das ist eine Arbeiterstadt, wie alle anderen Industriorte des Industriebezirks. Das war wohl hier bestimmt gewesen, dass sich Kardinal Hlond entschloß, für die breiten, darbenden Volksmassen, besonders in der schlesischen Wojewodschaft, etwas zu unternehmen.

Etwas vor einer Woche hat der polnische Episkopat in Gnesen getagt und man suchte nach Mitteln, um die Not der Arbeiterklasse ein bisschen zu mildern. In der Bischofskonferenz gelangte zuerst die Mildtätigkeit der katholischen Kirche zur Sprache. Die Bischöfe waren darüber geteilter Meinung, aber schließlich einige man sich darauf, die Klostersuppe zu belassen. Jeder Pfarrer soll dazu monatlich einen gewissen Betrag spenden, damit die Suppe nicht so dünn bleibt, wie sie bis jetzt war. Auch wurde den Pfarrern zur Pflicht gemacht, vor der Verteilung der Armensuppe eine Kostprobe zu entnehmen, um sich zu überzeugen, dass die Köchinnen christlich bei der Zubereitung gehandelt haben.

Das ist aber nur ein Bruchteil der großen Aktion, die die Bischöfe zwecks Steuerung der großen Not einleiten werden. Sie fachten den Beschluss, Notstandsarbeiten großen Stils in die Wege zu leiten und dabei viele Arbeitslose zu beschäftigen. In Katowitz wird bekanntlich die Kathedrale gebaut und die Sache kommt wegen Geldmangel nicht vom Flece. Der polnische Episkopat hat den Entschluss gefasst, die Kathedrale in drei Jahren fertig zu stellen. Für diese Zwecke wurden 20 Millionen Zloty bewilligt. Außer der Kathedrale sollen 100 neue Kirchen gebaut werden. Das erfordert einen Betrag von 12 Millionen Zloty. Auch dieser Betrag wurde bewilligt. Man hat ausgerechnet, dass bei diesen Arbeiten gegen 15 000 schlesische Arbeitslose beschäftigt werden.

Was die Beschaffung der Mittel anbelangt, stellten sich dem großzügigen Plan Schwierigkeiten in den Weg. Bargeld ist nicht so viel vorhanden und man musste andere Wege einschlagen. Die Hilfsaktion wird in ganz Polen eingeleitet und für diese Zwecke sind 100 Millionen Zloty erforderlich. Kardinal Hlond machte daher den Vorschlag, die gewaltigen Schätze des Gnesener Doms zu öffnen. Dort liegt eine Krone mit einem Riesendiamanten, die einen Wert von 15 Millionen Zloty präsentiert. Außerdem sind noch Szepter und Schwert vorhanden und die beiden Sachen sind weitere 15 Millionen Zloty wert. Das soll als Garantieleistung bei den englischen Großbanken angeboten werden, um eine Anleihe von 30 Millionen Zloty aufzunehmen zu können.

Die Warschauer und Krakauer Kirchen werden ähnliche Garantien für eine Anleihe leisten, um Gelder für Notstandsarbeiten zu beschaffen und die Wilnaer Kathedrale versetzt die Gobelins, die unzählige Millionen wert sind. Auf solche Art und Weise wird das nötige Geld für Kirchenbauten beschafft. Zumal die Bischöfe wahrgenommen haben, dass bei dem Bau der Katowizer Kathedrale, Baugelder an Spekulanten verliehen wurden, so entschloß man sich, Arbeitslosenvertreter zu der Bauverwaltung hinzuzuziehen, damit sie die Sache mitüberwachen. Die Kirche garantiert den Arbeitern den Tariflohn und wird keine Unterschiede zwischen katholischen und nicht katholischen Arbeitern machen. Wir begrüßen diese Aktion, obwohl wir für die Kirchenbauten sonst nicht begeistert sind. In der großen Notzeit wird das eine wesentliche Erleichterung bringen.

**Die Mission des Vizeministers Duch**

Seit einigen Tagen weilt im Industriegebiet der Vizeminister Dr. Duch und hält hier Konferenzen ab. Der Vizeminister sprach zuerst mit den drei Kohlenbaronen, dann fand eine Konferenz mit den drei Wojewoden und die dritte Konferenz fand gestern mit den Arbeitsinspektoren der drei Kohlengebiete statt. Mit den Arbeitervertretern hat Vizeminister Dr. Duch nicht konferiert und eine solche Konferenz ist nicht vorgesehen. Was für ein Thema in diesen Konferenzen behandelt wurde, wird nicht gesagt, aber das kann man sich leicht vorstellen. Zweifellos handelt es sich um die Kohlenindustrie, bzw. um die Herabsetzung der Kohlenpreise und alle diese Fragen, die damit im Zusammenhang stehen. Alle diese Fragen sind von ausschlaggebender Bedeutung, nicht nur, wenn es sich um die Kohlenindustrie, sondern auch um die Arbeiterschaft handelt. Es steht einwandfrei fest, dass eine Reihe von Gruben vor der Stilllegung stehen und die Kapitalisten drängen auf ihre Einstellung. Auf allen Gruben wird massenhaft gefeiert, ein Beweis, dass die Kapitalisten dadurch die Regierungsanordnungen durchkreuzen wollen. Die Kohlenindustrie ist für die Enteignung überreif geworden und die Regierung muss daraus die Konsequenzen ziehen.

**Abstimmung auf der Radzionkaugrube**

Die Verwaltung der Radzionkaugrube hat für heute eine Abstimmung angeordnet. Die Belegschaft soll darüber abstimmen, ob sie in einen sprozentigen Lohnabbau einwilligt oder nicht. Lehnen die Arbeiter den sprozentigen Lohnabbau ab, dann wird die Grube stillgelegt. Willigen die

Die Rentner, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren, erhalten getürzte Renten ausgezahlt — Die schlesische Wojewodschaft springt ein  
Das Schreiben des Herrn Wojewoden — Beschaffung von Mitteln

Wir haben bereits berichtet, dass die Spolka Bracka, die Weiterzahlung der Knappschäftsrenten an alle, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren, eingestellt hat. Durch diese Maßnahme wurden viele Arbeitsveteranen, Witwen und Waisen, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren, hart getroffen. Es kommen etwa gegen 10 000 Personen in Betracht, die schon für den Monat März die Renten nicht ausgezahlt erhalten. Die Spolka Bracka hat seit 1925 diese Renten ausgezahlt und sie sollte bei der allgemeinen Verrechnung mit der deutschen Knappschäfts, die vorgestreckten Beträge zurückgezahlt erhalten. Bis jetzt hat die Spolka Bracka

**6 Millionen Zloty ausgezahlt,**  
erhielt aber keinen Groschen ersetzt. Zumal die Finanzlage der Spolka Bracka trostlos geworden ist und keine Aussicht bestand, die ausgelegten Beträge wieder zu bekommen, wurde beschlossen, die

**Weiterzahlung der Sozialrenten ab 1. März einzufallen.**

Bon diesem Beschluss wurden die Wojewodschaftsbehörden, die Zentralregierung und die Arbeitergewerkschaften verständigt.

Die Spolka Bracka hat sich mit einem Schlag einer schweren Last entledigt. Was sollen aber die Arbeitsveteranen, die Witwen und Waisen anfangen, die plötzlich mittellos geblieben sind? Sie haben die Versicherungsbeiträge, wie sie gegenseitig vereinbart waren, bezahlt und waren versichert.

**Es ist nicht ihre Schuld, dass die gegenseitigen**

**Abschreibungen stunden geblieben sind.**  
Man hat wohl damit keine Eile gehabt, aber der Arme kann nicht warten, denn der Hunger wartet auch nicht.

Die Arbeitervertreter haben alles versucht, um die Arbeitsveteranen vor dem Hungertode zu schützen. Man wandte sich an die Zentralregierung und an den Herrn Wojewoden, damit sie die armen Rentner nicht vergessen und sie nicht verhungern lassen. Diese Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben, obwohl sie nicht das gebracht haben, was beabsichtigt war. Der Herr Wojewoden hat die Interpellation beantragt und hat an die Arbeitervertreter ein umfangreiches Schreiben gerichtet, in welchem zu der brennenden Frage offiziell Stellung genommen wird.

**Die Wojewodschaft wird den alten Arbeits-**

**veteranen helfen und wird ihnen die Rente,**

**zwar gefügt, weiterzahlen.**

Das Schreiben des Herrn Wojewoden besagt folgendes:

**"Sofort nach der Mitteilung der Spolka Bracka, dass sie die Weiterzahlung der Renten an die in der Gleiwitzer Knappschäfts versicherten eingestellt habe, wandte sich Herr Wojewoden an das Arbeitsministerium. Der**

Wojewodschaftschef für Sozialfragen wurde nach Warschau delegiert und dort wurde über diese Frage verhandelt. Dort hat man festgestellt, dass die in der Gleiwitzer Knappschäfts versicherten Arbeiter, die ihre Renten bis jetzt von der Spolka Bracka bezogen haben, fallen dem schlesischen Staatschaf zu Last. Maßgebend ist hier das Gesetz vom 8. Juli 1925 über die Versicherung von Personen, denen die deutschen Sozialversicherungen die Auszahlung der Renten vorenthalten. Nach diesem Gesetz steht solchen Personen grundsätzlich das Recht auf die Rente zu und sie bekommen die Rente von der Spolka Bracka.

Nach Einstellung der Weiterzahlung der Rente durch die Spolka Bracka, übernimmt der schlesische Staatschaf automatisch die Weiterzahlung der Renten. Die Spolka Bracka hat sich verpflichtet, an alle Rückwanderer, die nicht direkt unter das Gesetz vom 1. Juli 1926 fallen, zu zahlen, knüpft jedoch daran die Bedingung, dass die Frist des 1. Juli im Gesetz vom 8. Juli entsprechend verschoben wird. Weiter stellt die Spolka Bracka die Bedingung, der schlesische Staatschaf zahl an die Spolka Bracka einen Vorabuk in Höhe von 1 500 000 Rm. bis zur endgültigen Abrechnung. Durch ein besonderes Gesetz wird außerdem der Spolka Bracka eine Jahreszuwendung von 600 000 Zloty jährlich zugebilligt. Dabei behält sich die Spolka Bracka das Recht vor, die Renten eventuell fürzun zu können, und zwar auf jene Höhe, wie sie im Gesetz vom 8. Juli vorgesehen wurde."

Das wurde in der Konferenz im Arbeitsministerium vereinbart und gleichzeitig erging an das Finanzministerium ein entsprechender Antrag, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Nach der Erlangung der Zustimmung des Finanzministeriums, wird der Beschluss realisiert werden können. Zweifellos bildet diese Regelung der Rentenangelegenheit eine große Mehrbelastung des schlesischen Staatschafes. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, die bisherigen Renten ein wenig abzubauen, so wie das im Gesetz vom 8. Juli 1925 vorgesehen wurde. Die Beträge, die laut des angeführten Gesetzes bis jetzt zur Verfügung standen, machen jährlich 120 000 Zloty aus und müssen, selbst nach der Herabsetzung der Renten, auf 250 000 Zloty pro Monat erhöht werden.

Das ist die neue Regelung der Rentenfrage für die alten Arbeitsveteranen, die in der Gleiwitzer Knappschäfts versichert waren. Daraus geht klar hervor, dass sie rechtlichen Anspruch auf die Rente haben, was von der Regierung ohne Weiteres anerkannt wurde. Hoffentlich wird das Finanzministerium bald eine Entscheidung treffen und zu der Vereinbarung im Arbeitsministerium die Zustimmung erteilen, denn die Rentner warten auf die paar Groschen.

**Reizlose Stadtratssitzung in Myslowitz**

**Die Städtische Kommunalsparkasse — Die Strom- und Gaspreise  
Wieder die Myslowitzer Fleischer — Die Chadecja arbeiterfeindlich**

In Myslowitz stand gestern die Stadtratssitzung statt, die nicht sonderlich besucht war. Draußen ist schön und wer nicht muss, der bleibt nicht zu Hause — dochken die Städter — und blieben der Sitzung fern. Auch das Publikum besuchte die Sitzung nicht, denn man sah nur einige Personen auf der Galerie. Wohl standen auf der Tagesordnung 7 Punkte, die noch durch zwei Dringlichkeitsanträge ergänzt wurden, aber das Thema, das zur Beratung stand, bot sonst kein weiteres Interesse.

Die P. P. S. hat den Antrag auf Herabsetzung der Strom- und Gaspreise gestellt, was durch den Abbau der Kohlenpreise begründet wurde und das war eigentlich das Interessanteste, was die Stadtratssitzung zu erledigen hatte. Bei diesem Antritt haben die Chadecja und der Vertreter der N. P. R. den Beweis erbracht, dass ihnen an den billigen Strom- und Gaspreisen nichts gelegen ist, weil sie gegen die Dringlichkeit des P. P. S.-Antrages stimmen. Die Herren sind für hohe Strom- und Gaspreise. Dem Stadtverordnetenwohrtreter ist doch eine Überrumpfung des P. P. S.-Ratsklubs gelungen, da er den Stadtverordneten empfahl, den Antrag dem Magistrat zur Erledigung zu überweisen, ohne, dass vorher eine Aussprache stattgefunden hat.

**Verhandlungsbericht**

Um 5 Uhr eröffnete der Stadtverordnetenwohrtreter die Stadtratssitzung und teilte mit, dass zwei Dringlichkeitsanträge eingeladen sind. Dann wurde die Bilanz der Städtischen Sparkasse verlesen. Der Magistrat hat wieder einmal versäumt, den Pressevertretern die Bilanzzahlen zu zustellen. Der Bericht wurde leicht von dem Berichterstatuer verlesen, ohne, dass es möglich war, sich ein Bild über die Entwicklung der Kommunalsparkasse zu machen. Man konnte nur daraus soviel entnehmen, dass die Spareinlagen

Arbeiter in den Lohnabau ein, dann fliegt eine Portion der Arbeiter auf die Straße und der Rest der Arbeiter, etwa 400 Mann, wird Blut schwitzen können. Man kann wohl gespannt sein, wie die Abstimmung ausfallen wird. Es wird sogar behauptet, dass selbst der sprozentige Lohnabbau die Grube vor der Stilllegung nicht retten kann. Die Stilllegung wird dadurch nur einstweilen verschoben.

**Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien I. 3.**

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am Mittwoch, den 5. April 1933, 8 Uhr abends, im Neikensteinsaal in Katowitz einen Jungoberschlesischen Autorenabend. Dr. Zeller, Beuthen, wird Prosa und Lyrik von Falk, Chlert, Roemisch, Kunert, Magiera, Scholtis, Nitschke, Hollmann, Hensel, Baron, Raboth, Habrajska Guttmann lesen. An der Abendfassade wird ein Unkostenbeitrag von 1 Zloty erhoben.

langsam abnehmen. Insgesamt weist die Sparkasse 1 185 000 Zloty Spareinlagen aus. Die Stadtrada bestätigte die Bilanz der Kasse.

Die Wojewodschaft verlangte Bewilligung von 4000 Zl. für die Anschaffung von Sicherheitsbrillen und Hämmern für die Steinlopfer auf den Landstrassen, was genehmigt wurde. Die Übersetzung des Statutes über die Umbenennung von Straßen und Plätzen wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen wurde die Sanitätsordnung in einigen Punkten abgeändert. Weiter beschloss die Stadtrada die Garantie der Stadt für eine Anleihe für die Kasa Targowa um ein Jahr zu verlängern. Es handelt sich um eine Anleihe aus der Bank Rolnicza für die Marktkasse auf der Centralna Targowica. In die Revisionskommission für die Kommunale Sparkasse wurden die Herrn, Slaby, Koszyczk und Dr. Piontek gewählt. Eine sehr lange Debatte entspann sich über die Kenntnisnahme der neuen Geschäftsortdnung für das städtische Schlachthaus. Die Herren Fleischer sind sehr vorsichtig und fürchten, dass sie ihnen Nachteile bringen könnten. Der Vorsteher musste das ganze Statut verlesen und die Herren Fleischer konnten sich nicht beruhigen, obwohl das eine Polizeiverordnung ist, die von der Kasa nicht abgeändert werden kann. Niemand fand sich, der den Herrn Obermeistern der Fleischerinnung die Wahrheit gesagt hätte. Sie fragen nicht lange, sondern hauen die Kundschaft übers Ohr, dass es nur so blickt. Sie nehmen höhere Preise für die Fleischwaren, als die Katowizer Fleischer, sonst sind sie zugelöpft bis an die Ohren. Schließlich wurde das Statut zur Kenntnis genommen.

Der Antrag der P. P. S. über die Herabsetzung der Strom- und Gaspreise, wurde dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde geschlossen.

**Katowitz und Umgebung**

**Deutsches Theater:**

**"Martha oder der Markt zu Richmond".**

Romantisch-komische Oper von Friedrich von Flotow.

Es war kein übler Gedanke, als offiziellen Schluss der Operreihe die Flotowsche "Martha" herauszubringen. Es ist eines jener Werke vergangener Musikliteratur, das, unbeschwert in seiner Handlung, munter und heiter dahinschlief, keine großen Ereignisse aufweist, aber eine nette, musikalische Seite sein Eigen nennt und so immer noch, trotz seines Alters, seine Wirkung behalten hat. — Martha ist bekanntlich schon 1847 in Wien uraufgeführt worden. — Flotow hat nicht allzu viel Schöpfungen hinterlassen, denn sein guter Geist, sozusagen,

war Friedrich Wilhelm Riese, der auch zu „Martha“ das Libretto geliefert hatte und mit dem er bald in Meinungsverschiedenheiten geriet, so daß sich die Beiden entzweiten. Hier nach erlahmte auch Flotows Schaffenkraft, aber seine „Martha“ oder auch „Alessandro Stradella“ blieben unverwüstlich. Flotow vereint in der Martha-Partitur frische, unverfälschte Melodik mit stürmischem Temperament und einer reizvollen Sentimentalität, und über allem liegt eine Grazie und Schwunghaftigkeit, welche diese Melodien immer jung erhalten werden.

So war auch die geistige Aufführung ein würdiger und schöner Abschluß unserer offiziellen Operndarbietungen, sowohl in Einzelheiten, als auch im Gesamtbild der Oper. Frische und fröhlich bewegte Volkszenen unterstrichen das Volkstümliche des Werkes, und ließen, die Haindl'schen Bilder eingeschlossen, nichts zu wünschen übrig. Das Orchester unter Erich Peter gab wirklich sein Bestes, man freute sich über die prächtige Wiedergabe und ganz besonders die älteren Besucher werden gern den Melodien der vergangenen Zeit geläufigt haben. Ganz entzückend sang und spielte Tringart Armgart die Titelheldin und wußte aus der, nicht sehr extragreichen, Rolle ein Prachtstück zu gestalten. Dasselbe gilt von Elisabeth Wanck, deren Nancy stimmlich und darstellerisch eine Musterleistung war, wie wir es allerdings von dieser ausgezeichneten Künstlerin nicht anders gewohnt sind. Überraschend schön und erfolgreich sang Wilhelm Trautz den Lyonel und war auch sympathisch in seinem Sipel. Theodor Heydorn erfreute durch seinen melodischen und voluminösen Bass und ließ auch sonst dem reichen Plumbum die notwendige Ausdrucksweise. Theo Knapp bewährte sich als Lord Tristan in Komik und Beweglichkeit, desgleichen Ludwig Dobelman in der Rolle des Richters. Alle übrigen Mitspieler verdienten ein Generallob. Felix Dollfuß hatte die Regie fest in der Hand, ausgezeichnet klappten, zur Ehre von Fritz Berens, die Chöre, so daß alles im besten Zuge war und die Aufführung ein wirklicher Erfolg wurde.

Das lebende „Vieh“ auf der Bühne war amüsant und sehr brav. Am Schluß gestaltete das Publikum seinen Beifall zu einer wahren Ovation für Dorfsteller und Orchester, Blumen gab es und stürmische Anerkennung. Wer diese Aufführung verfügt hat, ist um einen Kunsten genug gekommen. N. K.

**Spieldaten** für die Nachspielzeit. Montag, den 3. April, abends 8 Uhr, wird das reizende, mit so viel Erfolg heraufgebrachte Lustspiel: „Da stimmt etwas nicht“, wiederholt. Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr, gelangt die neu inszenierte und neu einstudierte Operette „Die leidende Susanne“, von Gilbert zur Aufführung. Montag, den 10. April, nachmittags 3½ Uhr, wird die reizende Komödie „Robinson soll nicht sterben“, als Kinder- und Schülervorstellung, abends 8 Uhr, das Schauspiel „Mädchen in Uniform“, wiederholt. Ostersonntag, den 16. April, abends 8,15 Uhr, ist die Erstaufführung der Oper „Liefland“. von d'Albert. Karten im Vorverkauf, ulica Teatralna, täglich von 10 bis 2½ Uhr. Telefon 1647.

**Sonntagsdienst der Kassenärzte.** Von Sonnabend, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 2. April, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Krawietzki, Dyrekcyjna 3, Dr. Magiera, Plac Wolnosci 2.

**Kontrollpflicht der registrierten Arbeitslosen.** Das städtische Arbeitsvermittelungsamt gibt bekannt, daß jeder vom Amt erlaubte Erwerbslose der Kontrollpflicht nachzukommen hat, da sonst die Unterstützung entzogen werden kann. Auch solche Beschäftigungslose, die keine Unterstützung beziehen, müssen sich zur Kontrolle melden. Im Nichtbefolgungsfalle können die Erwerbslosen ihrer Rechte auf Krankenbehandlung, Beschäftigungszuweisung usw. verlustig gehen.

**Festnahme zweier Juwelendiebe.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in das Juweliergeschäft des Rudolf Arndt auf der ulica Pocztowa in Katowic ein schwerer Einbruch verübt worden ist. Gestohlen wurden dort goldene Uhren, Armbänder, Broschen, Ringe, sowie andere Wertachen. Inzwischen gelang es der Katowicer Kriminalpolizei die Einbrecher in der Person des Heinrich Esler und Heinrich Hauf aus Katowic festzunehmen. Bei der Wohnungseinspektion wurde eine Anzahl von Uhren, Ringen und Broschen vorgefunden und beschlagnahmt.

**Nächtlicher Wohnungseinbruch.** Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Finanzbeamten Kristoph Podhalicz auf der ulica Dombrowskiego 13 in Katowic ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort verschiedene Sachen im Werte von 400 Złoty. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesrente unerkannt zu entkommen.

## Königshütte und Umgebung

### Den Arbeitslosen zur Beauftragung.

Da, es in letzter Zeit sehr oft vorkommt, daß Erwerbslose infolge Unkenntnis ihre erworbenen Rechte nicht weiter aufrecht erhalten, und dieser verlustig gehen, möge folgendes Beachtung finden: Nach dem Versicherungsgesetz ist jeder Versicherungspflichtige verpflichtet, seine Quittungskarte im Laufe von zwei Jahren zu erneuern. Im Falle der Aufnahme einer Beschäftigung, müssen mindestens 20 Wochenbeiträge, gleich welcher Klasse, geleistet sein. Durch ein vom Schlesischen Sejm beschlossenes Gesetz sind Erwerbslose vom Abheben der 20 Marken befreit, wenn die Versicherungskarten jedes 2. Jahr vom Arbeitsnachweis abgestempelt und in den Ausstellungsbüros der Magistratur und Gemeinden umgetauscht werden. In den allermeisten Fällen wird dieses versäumt, wodurch der Verlust eintritt. Wer seiner Pensionsansprüche nicht verlustig gehen will, muß monatlich 50 Groschen am Anerkennungsgebühren an die Knapschaft abführen. Der Anerkennungsbeitrag kann auch ein Monat vor Ablauf des Jahres im ganzen an die Kasse der Knapschaft in Tarnowitz eingezahlt werden. Nach dem grundsätzlich die Überweisung durch die Post erfolgen soll, kann auch Überweisung durch die zuständigen Knapschaftsältesten erfolgen.

**Vom Auto überschlagen.** An der Ecke ulica Wolnosci-Hajduka geriet die 19 Jahre alte Emilie Krause von der ulica Mielenkiego 19 unter das Personentouren des Direktors Mierzynski und mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Zum Glück besteht Lebensgefahr nicht. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen soll den Chauffeur keine Schuld treffen.

**Ein frecher Betrüger.** Ein gewisser Max Schmatloch aus Katowic hat für die Firma „Tic“, an der ulica Wolnosci, eine Fuhr Kohle im Hufe abgeladen. Als er um den Betrag von 23 Złoty vorsprach, erklärte ihm der Beamte, daß bereits ein Mann sich als Kutscher vorgestellt und den Betrag abgehoben hat. Der freche Bursche ist unerkannt entkommen.

**Beitragsentrichtung zur Arbeiter-Sterbekasse.** Der Vorstand der Arbeiter-Sterbeunterstützungskasse der Werkstättenverwaltung macht bekannt, daß am Sonnabend wieder Beiträge eingezogen werden. Infolge des bevorstehenden Jahresabschlusses, werden die Mitglieder ersucht, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten. Hierbei wird auf den Paragraphen 2 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach, wer länger als 1 Monat mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, als ausgeschieden gilt und jeden Anspruch an die Kasse verliert.

**O, diese Dämchen!** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Männer nach Begegnungen von ihren „lieben Damen“ bestohlen werden. So erging es auch einem gewissen Emil B. aus Bismarckhütte, als er in einem hiesigen Lokal eine „Dame“ kennen gelernt hat und nach reichlichem Begegnung ein Zimmer aufsuchte. Da er angeheitert war, schloß er kurz darauf ein. Als er wieder erwachte, mußte er die betreibende Tischhaltung machen, daß der „feine Vogel“ unter Mitnahme von 120 Złoty bereits ausgeflogen war. Da der Geschädigte nicht in der Lage ist, sie zu beschreiben, so ist die Aushändigung dieser Person erschwert.

**Für Eingriff gegen das leimende Leben 18 Monate Gefängnis.** Vor der erweiterten Strafkammer in Königshütte hatte sich eine gewisse Klara Lubomski zu verantworten, der zur Last gelegt wurde, bei einer jungen Frau auf deren Eruchen, einen Eingriff gegen das leimende Leben vorgenommen zu haben. Der Eingriff hatte den Tod der Frau zur Folge. In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden hat, war die Angeklagte restlos geständig. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis, unter Aneinhaltung der Untersuchungshaft.

## An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den Abonnementbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beiträge die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

## Geschäftsstelle des „Volkswille“

### Siemianowiz

Der Siemianowitzer Schlosspark wird für das Publikum geöffnet.

Die Bergverwaltung Laurahütte hat sich den jahrelangen Wünschen der Siemianowitzer Bürger Rechnung tragend, endlich entschlossen, den seit langerer Zeit verworfenen Schlosspark für das Publikum zu öffnen. Vorläufig allerdings nur zeitweise und zwar jeden Sonnabend und Sonntag von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abend. Man will wahrscheinlich erst sehen, ob der Schutz des Publikums so weit reicht, daß in den Anlagen kein Schaden entsteht. Erstmalig können die Siemianowitzer Bewohner am morgigen Sonnabend und den folgenden Sonntag sich in diesem schönen Park ergehen und es ist zu erwarten, daß der Besuch ein überaus reger sein wird.

Wie weiter zu erfahren ist, soll die Tischauer Brauerei am Sonnabend im Park einen Bierstand errichten und den ganzen Tag über den Schoppen zum halben Preise verkaufen. Zum Schluß wird am genannten Tage das beliebte Kreischorchester um 7 bis 9 Uhr früh und um 5 bis 7 Uhr abend dorftiefst ein Freikonzert geben. Darum auf nach dem Schlosspark.

**Apothekendienst.** Am Sonntag, den 2. April versteht den Tages- und Nachdienst die Barbarapotheke auf der Beuthenerstraße, desgleichen den Nachtdienst in der kommenden Woche. o.

**Verlängerte Geschäftszeit.** Am morgigen Sonnabend können die Geschäfte ausnahmsweise bis 8 Uhr abends offen gehalten werden.

**Wann wird die neue Volksschule eröffnet?** Recht schwierig gestalten sich die Schulsarbeiten an der neuen Volksschule an der ul. Matejki in Siemianowiz. Schon im vergangenen Jahre plante man die Schule ihrer Bestimmung zu übergeben, doch der Geldmangel hat es mit sich gebracht, daß die Eröffnung nicht vollzogen werden konnte. Zur Fertigstellung benötigt die Stadt noch einen weiteren Betrag von 20 000 Złoty. Schwer fällt es dem Magistrat diese Summe aufzutreiben. Von der Herbeischaffung des Geldes hängt es ab, ob die Schule noch in diesem Jahre ihre Pforten öffnen wird.

**Die neue Berechnung des Wasserzinses.** Die vom Siemianowitzer Magistrat auf der letzten Sitzung angenommene Neuregelung des Wasserzinses, sieht folgende Berechnung vor: In Wohnhäusern wird den Mietern berechnet für jede Küche ein Punkt, jede Stube ein Punkt, für 5 und mehr Mehrzimmerswohnungen kommen außerdem noch zwei Punkte hinzu. Für jede zur Wohnung gehörige Person wird ein Punkt berechnet. Für eine Badewanne zwei Punkte, für einen Garten vom 1. 8. bis 1. 10. von 10 Quadratmetern ein Punkt. Die Nebenküche, wie Korridor, Klosettanlage, Mädchenzimmer, Kammer und ähnliches sind abgabenfrei. Für Unterhaltung der Wasserleitung sowie für Kanalisationsgebühren ist der Hausbesitzer berechtigt, einen 15 prozentigen Zuschlag zum errechneten Wassergeld zu erheben.

**Keine Vorschuhzahlung zur üblichen Zeit.** Durch Aushang wird auf den hiesigen Gruben und der Laurahütte bekannt gemacht, daß die Auszahlung des Vorschusses an die Belegschaften zur üblichen Zeit nicht erfolgen kann. Der genaue Zahlungstermin wird noch bekannt gegeben.

### Myslowiz

**115 Arbeitslose erhalten Schrebergärten.** Dem Myslowitzer Magistrat ist es gelungen von der Myslowitzer Grube 23 Morgen Acker zu pachten, die für Schrebergärten hergerichtet werden. Dieses Gelände liegt hinter dem Maaseberg und zieht sich bis an die Janower Chaussee hin. Die Verteilung der Schrebergärten erfolgte am gestrigen Nachmittag in Anwesenheit einer Kommission durch Verlosung, so daß niemand der Arbeitslosen, weder bevorzugt noch benachteiligt wurde. Die 23 Morgen Acker wurden in 115 Parzellen eingeteilt, wovon jede 430 Quadratmeter faßt. Der Jahrespachtzins beträgt pro Garten 2 Złoty. Auch die Wojewodschaft will durch Lieferung von Holz, daß zur Anhäufung der Gruben Verwendung finden wird, beitragen. Ebenso die Stadtgärtnerei stellt den Arbeitslosen 500 Jungbäume, 150 Johannisbeersträucher und über 3000 Tomatenpflanzen unentgeltlich zur Verfügung. Ferner kommen große Samenspenden, die für die Arbeitslosen gesichtet wurden, zur Verteilung.

## Schwientochlowiz u. Umgebung

**Belegschaftsversammlung in der Friedenshütte.** Am Dienstag, den 28. d. Mts., fand eine Belegschaftsversammlung statt, welche als wichtigsten Punkt die Verlängerung des freiwilligen Lohnabbau auf der Tagesordnung hatte. Die vom Betriebsrat mit der Direktion vereinbarte freiwillige Lohnreduzierung war der Anlaß zu scharfen Angriffen gegen denselben. Die Belegschaft hatte nun zwecks Verlängerung dieses freiwilligen Lohnabbau selbst die Entscheidung zu treffen. Der Besuch war äußerst schwach. Man hat für solch wichtige Fragen kein Interesse. Nachher wird umso mehr das Maulaufreißen betrieben. Von Russland seien Aufträge vorhanden. Die Direktion erklärte, diese und andere Aufträge aber nur dann annehmen zu können, wenn die Belegschaft noch um einen weiteren Monat zu dem verkürzten Lohn arbeiten wolle. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Vorschlag der Direktion, was weiter gar nicht verwunderlich ist. Die Ankündigung von neuen Entlassungen tut eben seine Wirkung. Weiter sagte der Obmann, daß innerhalb der Belegschaft eine üble Krankheit Platz gegriffen habe, nämlich die Denunziation. Es ist leider nur zu wahr. Die Moral muß schon tiefe gesunken sein, wenn zu solch häßlichen und gemeinen Mitteln gegrißt wird. Weiter gibt es auch noch Menschen, welche sich für 3 Złoty bei 12stündiger Arbeitszeit zur Arbeit anbieten. Der Mensch ist unter den Wert eines Arbeitstieres gesunken. Herr Musiol hielt ein Referat, welches sehr optimistisch gehalten war. Er unterstützte die Politik des freiwilligen Lohnabbau, und erklärte, wenn auf allen Hütten und Gruben die Arbeiter gleichfalls in einen freiwilligen Lohnabbau eingingen, würde die Krise bald verschwinden und die 140 000 Arbeitslose unserer Wojewodschaft könnten bald in die Betriebe zurück (?). Da lachen selbst die Hühner über soviel Weisheit. War denn der Kapitalist schon jemals zufrieden gewesen? Bei jedem Lohnabbau wurde das Besserwerden in Aussicht gestellt. Wieviel Lohnkürzungen haben die Arbeiter schon hinter sich und wie steht die Wirtschaft aus? Nein, so leichtgläubig ist die Arbeiterschaft doch nicht. Es ist ja ganz schön, wenn die noch Beschäftigten Opfer bringen, damit ein paar hundert Arbeitslose eingesetzt werden. Liegt aber nicht die Gefahr nahe, daß dieser „freiwillige“ Lohnabbau sich jeden Monat immer wieder wiederholt? Da Wortmeldungen nicht vorlagen, fand eine Diskussion nicht statt. Lediglich dem Federacja-Betriebsrat Wojciech wurde der Kopf ziemlich gewaschen. Nach zweistündiger Dauer war die Belegschaftsversammlung beendet.

## Biecz und Umgebung

### Grabschänder am jüdischen Friedhof.

In den späten Abendstunden zum 28. d. Mts. drangen bis her unbekannte Täter auf den jüdischen Friedhof in Biecz ein. Dort wüteten die Täter in unverhüter Weise. Sie rissen ein Grabdenkmal heraus, welches am Grab der verstorbenen Ehefrau eines reichen jüdischen Kaufmanns stand. Daraufhin schausten die Umholde das Grab auf, da sie im Sarg Wertesachen vermuteten. Als sie jedoch nichts Wertvolles voraanden, schausten die Täter das Grab wieder zu. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit sofort Ermittlungen eingeleitet, um den Täter habhaft zu werden.

**Kündigungen von Angestellten auf den Plesser Gruben.** Gestern wurde sämtlichen Angestellten der Plesser Gruben und der Bergwerksdirektion die Kündigung zugesetzt. Ausgenommen davon wurden die Betriebsführer, die Angestelltenräte und die Schwerbeschädigten.

**10 ha Wald durch Feuer vernichtet.** Im Walde des Fürsten von Biecz und zwar unweit der Stadt Biecz, brach Feuer aus, welches sich rasch ausbreite. Trotz mühevoller Arbeit seitens mehrerer Feuerwehren, Polizeimannschaften und Waldarbeitern wurden 10 ha Wald vernichtet. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funkenauswurf aus einer durch den Wald vorbeifahrenden Lokomotive verursacht worden ist.

**Mittel-Dazist.** (Eine Suche der Polnischen Berufsvereinigung.) Auf Balestagrube wurden in letzter Zeit viele Feuerschichten gemacht, so daß sich die Verwaltung mit dem Gedanken beschäftigt, Arbeiterreduzierungen vorzunehmen. Der Betriebsrat Moron von der Polnischen Berufsvereinigung brachte es aber zumeist, daß statt dessen ein einmonatiger Turnusurlaub eingelegt wird. Am nächsten Tage nun sollte er einen Revers unterschreiben, daß die Turnusurlauber auf jegliche Unterstüzung und jede Krankenhilfe verzichten. Da die Belegschaft gegen seine Handlungsweise aber bereits scharf protestierte, unterschrieb Moron diese Forderungen nicht. Es wäre wirklich notwendig, wenn die Polnische Berufsvereinigung ihre Betriebsräte gründlicher aufklären wollte. Erst vor einigen Monaten hat Moron vom Demo eine Abreibung bekommen, weil er in bezug auf Reduzierungen selbstständig handeln wollte. Und die Leidtragenden bei einer solchen Betriebsvertretung sind doch immer die Arbeiter.

## Tarnowitz und Umgebung

### Opfer des Schmuggels.

Gestern aufregender Vorfall ereignete sich am 27. d. Mts. an der Zollgrenze bei Neu-Reptau. Dort bemerkte eine Grenzpatrouille etwa 50 verdächtige Personen, welche die grüne Grenze überschreiten wollten. Trotz wiederholter Anrufe, sich zu legitimieren, ergriffen die Schmuggler die Flucht. Die Beamten feuerten daraufhin mehrere Schüsse ab. Zwei Schmuggler, und zwar der 34jährige Michael Burek aus Neu-Reptau und der 18jährige Josef Motyl wurden erheblich verletzt. Auf dem Transport nach dem Spital verstarb der 34jährige Burek auf Grund seiner erlittenen Verletzungen. Bald sammelte sich eine große Menge Volk, etwa 200 Personen, an, welche gegen die Grenzbeamten eine feindselige Stellung einnahmen. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen. Erst als Polizeibeamte am Plan erschienen, ergaben die Täter die Flucht.

**Swierlanieh.** (Nächtlicher Einbruch in ein Spital.) In der Nacht zum 27. d. Mts. wurde in das Spital in Swierlanieh, Abteilung für ansteckende Krankheiten, ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort 4 Körbe mit Wäschestücken, 4 Bettdecken, 8 weiße Bettüberzüge, Gardinen usw., im Gesamtwerte von 350 Złoty. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebstahl unerkannt zu entkommen.

**Bollen Sie**

taufen oder verkaufen?  
Angebote und Interessen  
verschafft Ihnen  
ein Interat im  
Bolismile

# Bielitz, Biala und Umgegend

## Bielitz und Umgebung

### Eine Frau spricht:

Die Politik war mir immer sehr unverständlich!  
Den „Parteikram“ verabscheute ich unendlich!  
Nie habe ich mir etwa die Mühe gemacht,  
Darüber ernstlich nachzudenken.  
Das ist Männerlache, hab' ich höchstens gedacht.  
Das kannst du dir als Frau ruhig schenken!

Dann kam die Krise. Mit ihr die Not!  
Statt Wurst gab's Sorgen zum täglichen Brot!  
Unzähllich wuchs die Arbeitslosigkeit!  
Unterstützungskürzungen gab's und Lohnabbau...  
Und wen traf es am schmerzlichsten allezeit?  
Mich, mich! Die einfache Arbeiterfrau!

Wenn ich mich dagegen wollte wehren,  
Dann sah ich eins immer wieder ein:  
Es nützt nichts, dies viele Aufbegehren —  
Du rächest nichts aus damit, du nur allein!  
Es müssen alle zusammenstehen,  
Die da darben und leiden, dann wird's erst gehen!

Und ich, gerade ich — doch am wenigsten vorurteilsfrei —  
Ich bekümmerte mich um die Politik — ich ging zur Partei!  
Frauen! Den Weg müsst ihr alle finden,  
Wollt ihr ernstlich die Not mit überwinden!

Frauen, und deshalb fragen wir:

Wann kommt ihr? — Wann kommt ihr?  
Wartet nicht! Denn jetzt noch warten, — ob's euch nicht  
einmal bitter reut — — —?  
Leicht kann man sich vollends „ins Elend warten“ —  
kommt bald, kommt heut!

Hannah Süd.

**Eine historische Entdeckung in den Beskiden.** Seit langerer Zeit werden auf der Blatnia Bohrungen unternommen, um den dort herrschenden Wassermangel zu beheben. Alle bisherigen Versuche verließen jedoch ergebnislos und konnte bisher eine Wasserader nicht gefunden werden. Man wandte sich daher an den bekannten Bünschelrutengänger Epseler mit dem Ersuchen, seine rutengängerischen Versuche anzustellen, um eine Wassergasse ausfindig zu machen, da eine solche für das dortige Schuhhaus eine dringende Notwendigkeit ist. In verhältnismäßig kurzer Zeit bezeichnete Genannter tatsächlich eine Stelle, an welcher er Wasser vermutete und wurden sofort Bohrungen vorgenommen, welche ein verblüffendes Resultat ergaben. In einer Tiefe von ca. 8 Metern kam man plötzlich auf einen halbverschütteten Höhlengang, in welchen man ohne viel Mühe und aufrechtstehend ziemlich weit eindringen konnte. Unter der energetischen Führung von N. F. Podstawny und einigen beherzten Touristen wie Stachura, Bielak, Karch und Sypta gelang es ca. 20 Meter in den Gang vorzudringen. In einer seitwärtsgelegenen Höhle wurden dort verschiedene Gegenstände wie altes Vorlagematerial, mehrere Pistolen, 2 Säbel, die noch verhältnismäßig gut erhalten sind, sowie in einer Kiste unter verschiedenen Kupfer- und Silbergegenständen 2 Ledertueten mit alten Silber- und Goldmünzen, die von grossem historischen Werte sind, vorgesunden. Diese Gegenstände dürften vermutlich aus der Zeit stammen, in welcher Räuberhauptmann Klimschot in unserer Gegend sein Unwesen trieb. Infolge unzureichender Beleuchtung durch Taschenlampen und anderer Werkzeuge mussten Obenerwähnte das weitere Vordringen unterlassen. Da es mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß dieser Gang bis zur bekannten Klimschothöhle am Klimschot führen wird, so daß eine unterirdische Verbindung zwischen Blatnia und Klimschot hergestellt werden könnte, wird in den nächsten Tagen unter Zuhilfenahme der erforderlichen Werkzeuge die weitere Freilegung des Gangs vorgenommen werden. Die gefundenen Gegenstände können nur noch 2 Tage beim Hüttenwirt im Naturfreunde-Schuhhaus auf der Blatnia besichtigt werden, da dieselben hierauf von Herrn Schmaß für das städtische Museum übernommen werden.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 28. März, drangen Einbrecher in die Restauration Bernhard Eichner in Bielitz, Tempelstraße 19, ein und stahlen mehrere Gläsern Likör im Werte von 53 Zloty. Der Einbrecher in der Person des 26 Jahre alten Leon Lewicki, konnte jedoch verschwinden. — In der Nacht zum 26. März drangen Einbrecher in die Autogarage des Maximilian Klipper in Bielitz, Gartenstraße ein, und stahlen drei Gummireifen „Marke „Michelin“ im Ausmaße 30×500 und 30×450. Der Schaden beträgt 670 Zloty. — In der Nacht zum 29. März brachen Diebe in das Frauen-Gefängnisheim in Grasdorf ein, und stahlen Wolldecken, eine Küchenuhr und verschiedene Küchengeräte im Gesamtwerte von 103 Zloty.

**An die geschätzten Bierkonsumanten!** Gebe den geehrten Bierkonsumanten bekannt, daß es mir nach langen Bemühungen gelungen ist, die Generalvertretung des best- und weltbekannten Karwiner Bieres für Schlesien und Kleinpolen zu bekommen. Bekanntlich steht das Karwiner Bier dem Pilsner an Qualität nicht nach und ist mit unserem Bier gleichpreisig. Zur Einführung desselben werden morgen Gratisproben ausgegeben, und zwar vormittags von 8—12 Uhr im Arbeiterheim und von 1—7 Uhr im Gasthaus Lipa (neben Geschäft Wionek am Schloßgraben). Verabfolgt wird nur pro Person ½ Liter. Frauen und Kinder ausgeschlossen. Nachdem das mir zur Verfügung gestellte Quantum begrenzt ist, ersuche ich, sich rechtzeitig einzufinden. Karl Schubert, Generalvertreter der Karwiner Bierbrauerei.

**Deutsches Theater.** („Der Schwierige“.) Lustspiel von Hugo v. Hoffmannsthal.) Hoffmannsthal ist ein Neuromantiker. Seine Probleme liegen jenseits des pulsierenden, hastenden, vom Tempo der Zeit gestempelten Lebens. In der stillen Treibhausluft aristokratischer Schlösser wächst die „blaue Blume“ seiner Dichtkunst und treibt ihre wunderzarten Blüten. Sie ist ein so feines Gebilde, daß sie keinen dramatischen Aufschwung verträgt und nur im Glashause schöngestützter Plauderei gedeiht. So ein Heifkes mit Liebe gehegtes Glashausprodukt ist auch der „Schwierige“. Ein keines mit liebevoller Ironie gezeichnetes Charakterstück, das nur dem Freude macht, der für die nicht alltäglichen Typen, die einer längst vergangenen Epoche anzugehören scheinen das nötige Verständnis aufbringt. Und das sind leider — nicht allzuvielen. Zartgefühl, Takt und Passivität.



### Große Polizeirazzia in Berlin

Im Osten Berlins wurde jetzt eine große Razzia durchgeführt, bei der zahlreiches illegales Schriftenmaterial sowie Waffen gefunden wurden. Auf unserer Aufnahme sieht man die Durchsuchung von Fußgängern in der Sperrungskette durch die Schutzpolizei.

sind in der heutigen Zeit, wo man die Ellenbogen gebraucht und Gewalt auf seine Gesinnungsfähnen schreibt, Eigenschaften, welche ihren Wert verloren haben und auf das Unverständnis der Masse stoßen. Und so ist es eigentlich auch nicht verwunderlich, wenn die Aufführung des „Schwierigen“ bei uns leider nicht den Erfolg hatte, den sie verdiente. Für den Großteil des Publikums ist die Konversation zu wenig „aktuell“. Das Interesse, das am realen Geschehen haftet, findet wenig Anhaltspunkte und für die feine Patina der Szenen fehlt zum Teil das Verständnis. So kann man nur von einem Achtungserfolg sprechen. — Ziegler spielt den feinnervigen, empfindsamen Karl Bühl, der vor lauter Hemmungen nie zum Handeln kommt in seiner bekannt vornehmen Art mit leiser Selbstironie. Mit holder, nicht nur physischer Behutsamkeit bewegt sich Fr. Weber als Helene, ein Sonenschein in den kalten düsteren Räumen. Die Cresce von Fr. Kurz, prächtig gezeichnete Type der österreichischen Aristokratie. Charnant oberflächlich, im Aussehen immer auf der Höhe. Gute komplementäre Figuren hierzu, die im Ton etwas schrill bestimmte „Antoinette“ Fr. Wallas und die Edine Fr. Kühnelts. Ein vorlautes Plaudertaschchen weist Fr. Heller als Agathe vorzustellen, zwei vortreffliche Dienertypen, verschiedenen Sphären angehörend bringen die Herren Preiss und Söhn. Einen sympathischen, geistig unbeschwertes Jungens, den man nicht voll nehmen kann, deutet H. Wagner mit seinem „Stan“ nur an, ohne die Konturen dieses desadenten Ausläufers eines morbiden Geschlechtes schärfer auszuzeichnen. Gutgeschnittene Chargen boten H. Lanner als Phrasenheld Neuhoff, Keneddy als „berühmter Mann“, Triembacher als Hedingen und Brück als Altmühl. Reiffers Sekretär zutantig. Die Regie Triembachers wahrte den kammerpielartigen Charakter des Stücks, das Publikum jedoch leider nicht immer die Ruhe, so daß gerade die subtilsten Szenen untergingen. Es ist dies um so bedauerlicher, als man an der sorgfältig einstudierten Aufführung die große Arbeit und Mühe ermessen konnte, welche sich die Regie mit seinem Stück gab.

**Alexanderfeld.** (Flugplatz eröffnung.) Bekanntlich wurden schon seit längerer Zeit mit dem hiesigen Großgrundbesitzer Zipper (ehem. Cincala) Verhandlungen gepflogen zwecks Ankaufs von ca. 40 Hektar Gelände um den Preis von 200 000 Zloty für die Schaffung eines Flugplatzes. Der Kauf scheint nun perfekt geworden zu sein, nachdem bereits gestern die ersten Flugzeuge dort landeten, die dann in die inzwischen aufgestellten Zelthangars untergebracht worden sind. Für den morgigen Tag werden wieder größere Transporte von Flugzeugen erwartet. Viele Neugierige umstehen den großen Platz und sehen dem regen Treiben zu. — In den nächsten Tagen soll mit dem Bau von größeren Hangars und den hierzu notwendigen Nebengebäuden begonnen werden.

### Neugier regiert die Welt.

Spaß muß sein, sagt man, und es gibt eine Menge Leute, denen Karneval und 1. April nicht genügend Spielraum bieten, sondern die auch im Verlauf des Alltagslebens ihre kleinen oder großen Späße in Szene setzen. Da hat kürzlich ein junger Mann eine Wette abgeschlossen, daß ein bestimmtes Haus in einer stillen Großstadtstraße binnen kurzem Mittelpunkt des allgemeinen Geplauders werden würde. Die Wette wurde angenommen. Der Spatzvogel schrieb über tausend Briefe, deren jeder an irgend einen Geschäftsmann gerichtet war, und gab den Auftrag, an einem festgesetzten Tag Waren nach dem Haus zu schicken. Er bestellte auch einen Geistlichen, einen Arzt, ja sogar einen Leichenwagen. Das Haus kam wirklich in aller Munde, die Wette war gewonnen, aber man nahm dem Mann den Spaß in weiten Kreisen mit Recht sehr übel.

Mit der Leichtgläubigkeit seiner Mitmenschen rechnete ein anderer Spatzvogel, der wetzte, daß es ihm gelingen würde, ein großes Theater bis auf den letzten Platz zu füllen.

len, indem er eine vollkommen unmögliche Verführung ankündigte. Er erließ daran die Anzeige, daß in einem bestimmten Theater ein Mensch auf der Bühne in eine Literflasche kriechen würde. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt. Als auf der Bühne nichts vor sich ging, arzte der Spatz in eine allgemeine Prügelei aus.

Ein australischer Witzbold versetzte einen Bericht über die Ankunft der ersten Menschen vom Monde auf der Erde. Er ließ diesen Bericht drucken und schickte ihn nach New York, wo die Zeitungen ihn ernst nahmen. Sie gingen sogar noch weiter als der Witzbold, denn sie beschrieben auch das tägliche Leben auf dem Mond und die Tiere und Pflanzen des Planeten. — Über den Begriff des Scherzes hinaus ging das Tun eines jungen Engländer, der behauptete, ein neues Shakespeare-Stück entdeckt zu haben. Dieses Stück hatte er selber geschrieben und seine Sache so gut gemacht, daß das Werk sehr bald in einem bedeutenden Theater herausgebracht wurde. Die Literaturwissenschaftler stellten dann die Fälschung fest. In die Reihe der Alltagswitzbolden gehört sicherlich auch Dr. Cook mit seiner angeblichen Entdeckung des Nordpols. Er ließ sich feiern und mit Ehren und Würden überhäufen, bis dann aufgedeckt wurde, daß die ganze Entdeckung Schwindel war.

Einen lustigen Scherz machte der englische Dichter Swinburne, der für eine englische Zeitung regelmäßig Beiträge lieferte. Eines Tages erzählte ihm ein anderer Mitarbeiter, daß der Redakteur Swinburners Manuskripte niemals läse, weil seine Schrift so schlecht sei, sondern daß er sie immer gleich in die Schere gäbe. Darauf baute Swinburne seinen Scherz auf. In den nächsten Tagen erschien ein Artikel von ihm über zwei französische Dichter namens Cossu und Clouet. Niemand hatte jemals von diesen Dichtern gehört, und das war auch ganz unmöglich, denn sie waren nur Swinburnes Phantasie entsproffen.

Geschmacklos sind „Scherze“, die sich alberne Menschen erlauben, wenn sie zum Beispiel einer Wohlfahrtseinrichtung einen Scheck über eine große Summe überwinden. Natürlich ist die Freude über die freigiebige Hilfe allgemein, bis sich dann zeigt, daß dieser Scheck nur ein vollkommen wertloses Stück Papier ist. Vermögensmäßig sind auch alle jene, die etwa telefonisch von dem Unfall eines abwesenden Familienmitgliedes Mitteilung machen, und das kommt wiederum häufig vor, obwohl man eine solche Roheit eigentlich kaum für möglich halten sollte. Um aber die „Alltagsscherze“ nicht gar zu trübe ausstingen zu lassen, soll hier noch ein kleiner Spaß erzählt werden, den sich ein bekannter Dichter leistete. Er war zu einem Internationalen Schriftstellerfest in Kopenhagen anwesend und fand hier, wie alle Teilnehmer, ein Los unter seinem Teller. Die Ziehung fand am nächsten Tage statt, und während die Herren nach dem Diner gemütlich beim Mokka beisammensahen, wurde das Ergebnis verkündet. Die Nummer, auf die der Hauptgewinn, ein Viergespann, gefallen, wurde ausgerufen. Unser Dichter sprang elektrisiert auf. „Donnerwetter! Donnerwetter!“ rief er. Sofort wurden die Umstehenden aufmerksam. „Hast du es gewonnen? Ist das deine Nummer?“ — „Donnerwetter! Donnerwetter!“ wiederholte unser Dichter nur immer — sein Glück hatte ihm die Sprache vertrieben. Natürlich gab es allgemeine freudige Erregung. Alles umdrückte ihn, vier begeisterte Teilnehmer hoben ihn auf die Schulter und trugen ihn im Triumph durch den Saal. Journalisten drängten sich heran, um ihn zu zeichnen. Schließlich kam ein Herr vom Komitee und bat um die Ausständigung des Loses. Unser Dichter gab das Los hin. „Wer das ist ja gar nicht die richtige Nummer,“ sagte der Herr. „Das habe ich ja auch gar nicht gesagt.“ — lachte der Dichter. Man kann sich den allgemeinen Jubel leicht vorstellen. Da meldete sich einer von den Herren, die ihn getragen hatten. Es war ein französischer Journalist. „Die vier Pferde haben Sie freilich nicht gewonnen,“ lachte er, „aber Sie haben wenigstens vier Esel gefunden, die Sie getragen haben!“

Kurt Langer.

### „Wo die Pflicht ruft!“

**Alexanderfeld.** Am Samstag, den 1. April, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale die diesjährige Generalversammlung des Vereins Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung statt. Mitglieder erscheint alle!

**Nikelsdorf.** Am Sonntag, den 2. April, um 4 Uhr nachm., findet im Gasthaus Suppert die Generalversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren

Bielsko, Zamkowa 2.

Neue Boukle-Wollen in prachtvollen Farben, konkurrenzlos.

## Amerikanisch-jüdische Kriegsveteranen

protestieren bei Roosevelt gegen die deutsche Regierung.

Washington. Eine Abordnung amerikanisch-jüdischer Kriegsveteranen unter Führung von Georges Fredmans, die angeblich 250 000 amerikanisch-jüdische Kriegsteilnehmer vertritt, überreichte im Weißen Haus eine Entschließung, in der Roosevelt aufgefordert wird „im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation zu handeln, um die Judenunterdrückung durch die Hitlerregierung zu beenden“.

Die Judentührer Rabbi Weisz, Bernard und Deutsch versuchten durch persönliche Besuche das Staatsdepartement zu informellen Vorstellungen bei der deutschen Regierung zu veranlassen, um eine Rückgängigmachung der für Sonnabend angekündigten deutschen Maßnahmen zu erreichen.

# Rundfunk

### Kattowitz und Warschau.

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm**  
11.58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12.05 Programmamrage; 12.10 Preiserundfunk; 12.20 Schallplattenkonzert; 12.40 Wetter; 12.45 Schallplattenkonzert; 14.00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15.00 Wirtschaftsnachrichten.

### Sonnabend, den 1. April.

13.15: Schulkonzert aus Lemberg. 15.35: Kinderfunk. 16: Briefkasten für Kinder. 16.25: Musicalisches Zwischenstück. 16.40: Religiöser Vortrag. 17: Gottesdienst aus Wilna. 18.05: Vortrag. 18.25: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. In der Pause: Sport und Presse. 22.05: Chopin-Konzert. 22.40: Feuilleton. 23: Tanzmusik.

### Breslau und Gleiwitz.

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm**  
8.20 Morgenkonzert; 8.15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14.05 2. Mittagskonzert; 14.45 Werbedienst mit Schallplatten; 15.10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

### Sonnabend, den 1. April.

9.45: Aus Wilhelmshaven: Indienstellung des Panzerschiffes „Deutschland“. 10.30: Aus dem Balkan in Rom: Offnung der Heiligen Pforte. 10.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. 12: Aus Wilhelmshaven: Stabellau des Panzerchiffes B. 12.30: Aus Königsberg: Konzert. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Aus der Geschichte des Heiligen Jahres. 16.30: Blaskonzert aus Hamburg. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Meran. 18.10: Die gute Antenne, die gute Laufstärke und der gute Klang. 18.30: Konzert. 19.10: Aus Schönhausen a. d. Elbe: Bei Bismarcks in Schönhausen. 20: Mummenchans. 20.50: Abendberichte. 21: Aus Köln: Seifenblasen. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22.30: Aus Magdeburg: Tanzmusik. 23.30: Tanzmusik aus Berlin.

## Veranstaltungskalender

### D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Michałowiz-Bittow. Am Sonntag, den 2. April, nachmittags 4 Uhr, findet bei Dziewiak in Bittow die Generalversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Referent: Genosse Raina.

Neudorf. (Karl Marx-Feier.) Am Sonntag, den 2. April, abends 6 Uhr, findet bei Brenner eine Karl Marx-Feier der D. S. A. P. statt. Alle Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine sind zu dieser Feier eingeladen. Als Referent erscheint der Genosse Kowoll.

Nikolai. Am Sonntag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Referent: Genosse Maße.

### KARL MARX

berühmtes Werk in billiger, ungekürzter Ausgabe

# Das Kapital

Der Produktionsprozeß des Kapitals

Ganzleinen  
nur 6<sup>25</sup> zl

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Mai 12

### Es wird Frühling!

Jetzt brauchen Sie die neuen

# ODEALBEN

für Frühjahr und Sommer

Grande Revue de Modes . . . . . zl 5.70  
Revue Parisienne . . . . . zl 5.70  
Saison Parisienne . . . . . zl 4.75  
La Parisienne . . . . . zl 3.60  
Star . . . . . zl 5.50  
Smart . . . . . zl 4.75  
Stella . . . . . zl 3.50  
Elite . . . . . zl 5.70  
Mäntel und Kostüme . . . . . zl 5.50  
sowie die neuen Ullstein-Modealben u. Beyer-Moden

Die billige  
Familien-Zeitschrift  
für jedermann

# KOSMOS

3 Hefte mit vielen  
Bildern und ein- und  
vielerlei Tafeln und

1 hochinteressantes  
Buch im Vierteljahr für  
nur RM

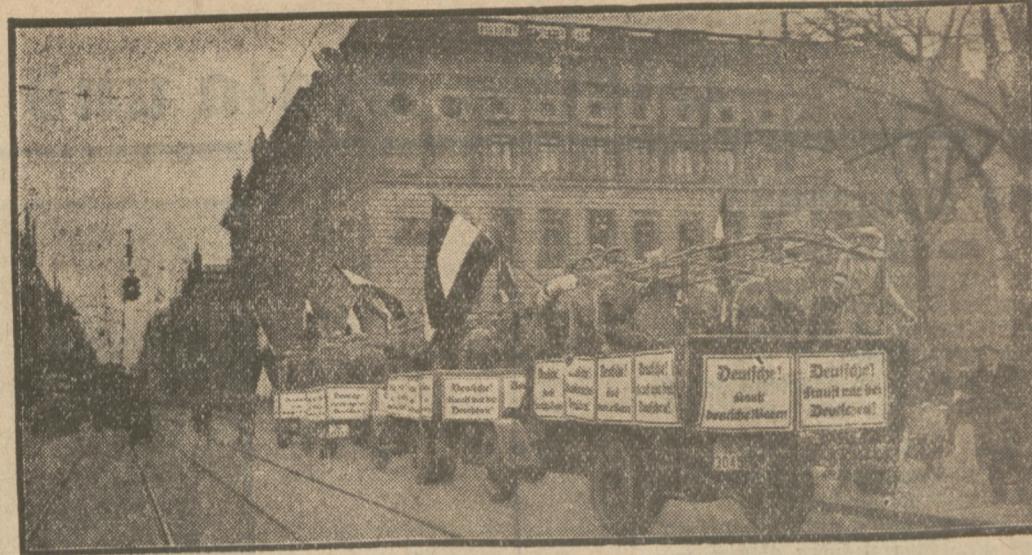
1.85

Anmeldung jederzeit  
durch  
Geschäftsstelle des Kusses  
Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

# Notizbücher

In großer Auswahl

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI  
UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12



### „Deutsche! Kauft deutsche Waren!“

Als Antwort an das Ausland, die den Boykott deutscher Waren zum Ziel hat, fahren jetzt Propagandawagen mit schwatzmeißelroten Fahnen durch die Reichshauptstadt, um für deutsche Arbeit und deutsche Waren zu werben.

### Wochenplan der D. S. A. P. Kattowitz.

Sonnabend, den 1. April: Sprechchor.

Sonntag, den 2. April: Heimabend.

### Maschinisten und Heizer.

Königshütte. Am Sonntag, den 2. April, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus. Referent: Gen. Puschka.

Lippe. Montag, den 3. April, abends 15 Uhr, bei Hecht.

Bismarckhütte. Dienstag, den 4. April, um 15 Uhr nachm., bei Brzezina.

Friedenshütte. Am Donnerstag, den 6. April, 15 Uhr abends, bei Schmidat.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.

### Wochenprogramm der D. S. A. P. Königshütte.

Freitag, den 31. März: Sprechchorprobe.

Sonnabend, den 1. April: Brettspiele.

Sonntag, den 2. April: Fahrt.

### Monatsprogramm der D. S. A. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 6½ Uhr abends:

Mittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Kattowitz. (Ortsausschuß der Freien Gewerkschaften.) Am Sonnabend, den 1. April, abends um 8½ Uhr, findet im Zentralhotel die diesjährige Generalversammlung statt. Hierzu werden die alten und neuen Delegierten eingeladen.

Kattowitz. (T. B. „Die Naturfreunde.“) Am Sonntag, den 2. April, Fahrt ins Blaue. Treffpunkt: Blüherplatz, frühmorgens 7 Uhr.

Achtung Vertrauensleute und Kassierer des Verbandes der Bergbauindustrie. Am Sonntag, den 2. April d. J., finden von 2-6 Uhr nachmittags die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt. Wo die Wahl stattfindet, wird den Mitgliedern von den Vertrauensleuten bekannt gegeben. Die Vertrauensleute der Zahlstellen müssen dafür Sorge tragen, daß alle Mitglieder wählen!

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 2. April, nachmittags um 3 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Mitgliederversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königshütte. (Vertrauensmännerversammlung des D. M. B.) Am Sonntag, den 2. April 1933, vormittags um 9½ Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses, ulica 3-go Maja 6, eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle Vertrauensmänner, zu dieser volljährig zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Königshütte. (Zentralverband der Zimmerer.) Am Sonnabend, den 1. April, abends um 6 Uhr, findet im Volkshaus unsere fällige Mitgliederversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königshütte. (Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“) Am Sonntag, den 2. April d. J., vorm 10 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses unsere fällige Monatsversammlung statt, die in Anbetracht der Feststellung der Ausfahrten, bzw. Beteiligung am Bezirkstreffen in Katowice (Osterfeiertage), von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Aus diesem Grunde ist das Erscheinen, auch der auswärtigen Mitglieder, unbedingt erforderlich. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Königshütte. (Achtung, Naturfreunde!) Am Dienstag, den 4. April, um 8 Uhr abends, findet im Vereinszimmer die fällige Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Siemianowiz. (Besuch die Veranstaltung des Volkschors Freie Sänger.) Am Sonntag, den 2. April, veranstalten die Freien Sänger von Siemianowiz im Saale zwei Linden eine große Theateraufführung. In Szene geht die vertragte Volksoperette „Der Postillon von Rodendorf“, eines der schönsten Volksstücke mit Gesang, Tanz und Orchester. Die Preise der Plätze sind sehr mäßig und es sind noch gute Plätze in beschränkter Zahl im Konsum vorwärts, beim Herrn Karl Franke, Papierhandlung Beuthenerstraße und bei den Mitgliedern zu haben. Beginn um 7 Uhr. In den Pausen Konzert des vollen Kreislichen Streichorchesters.

Bismarckhütte. (Metallarbeiter.) Die beiden Gruppen vereinen sich am Sonntag, den 2. April, nachmittags um 5 Uhr, im Lokal Brzezina einen Familienabend. Die Mitglieder werden eingeladen, mit ihren Angehörigen recht zahlreich teilzunehmen. Eintritt frei! Mitgliedsbuch ist mitzubringen! Gestredner: Kollega Buchwald.

Schwientochlowiz. (D. S. A. P.) Am Freitag, den 31. März, Zusammentreffen.

### Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 4. April, abends um 6½ Uhr, findet der Besuch der Gemäldeausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe, Saal der Erholung, statt. Für Mitglieder der Kulturre vereine, der Partei und Gewerkschaften gilt der ermäßigte Eintrittspreis von 25 Groschen. Für sohmännische Führung ist gesorgt. Treffpunkt Zentralhotel, um 6.15 Uhr.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z o. o. d. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A. Katowice.

### SOEBEN ERSCHIENEN in deutscher Sprache

**Das neue polnische Vereinsgesetz**  
nebst  
**Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz**  
Gültig ab 1. Januar 1933  
und das  
**neue Versammlungsgesetz**

**PREIS 80 GROSCHEN**

Zu beziehen durch die Buchhandlung der  
**KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12**  
und in den Geschäftsstellen:  
Siemianowice, Huta 2, Król. Huta, Stawowa 10  
Mysłowice, ul. Pszczyńska 9, Pszczyna, Rynek 16  
Bielsko, Węgorze 21 und Alois Springer, 3. Maja.

### Für das Osterfest

Osterzier, Ostergras, Tischlaternen, Servietten, Küken, Glückwunschlaternen in entzündenden Mustern

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12

### DAS BESTE PROPAGANDAMITTEL

für geschäftliche Zwecke, billiger als andere Mittel, die gleichen Erfolg versprechen, sind

### GUTE DRUCKSACHEN!

Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots! Werbedrucke gewinnen durch die sorgfältige Ausarbeitung und die tadellose Ausführung der Druckerei „Vita“ Nakład Drukarski, Katowice, ul. Kościuszki 29

### Photoalben

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A., 3. Maja 12